

Naturschutz-

Winter 98/99

Nachrichten des Naturschutzbundes
Niederösterreich

punkt



JAHR DER NATURPARKE





NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Neuer Vorsitzender: Dr. Erich Czwiernia

Anlässlich der Hauptversammlung am 14. November 1998 in St. Pölten wurde Hofrat i.R. Dr. Erich Czwiernia zum neuen Vorsitzenden der Landesgruppe Niederösterreich gewählt.

Erich Czwiernia wurde 1922 in Wien geboren und wuchs im 2. Bezirk in der Nähe der Prater- und Donau-Auen auf, deren Fauna und Flora ihn schon damals begeisterte.

Der gelernte Jurist hat über Jahrzehnte hinweg die Naturschutzpolitik des Landes Niederösterreich maßgeblich beeinflusst. Am Anfang seiner Laufbahn, bei der BH Baden, hat er die Ausweisung vieler Naturdenkmäler und geschützter Landschaftsteile (fast alle Schloßparke des Bezirks) veranlaßt. Ein weiteres Anliegen war, den Wienerwald vor Zersiedelung zu bewahren. Später, bei der BH Horn, erstellte er zum Schutz des Wassers ein Müllkonzept, hat den Naturpark Geras veranlaßt, u.a.m.

Unter seiner Leitung (1977-1984) hat die NÖ Naturschutzabteilung 108 Naturschutzverfahren eingeleitet und wurden 19 neue Naturschutzgebiete erklärt. Daneben war Dr. Czwiernia in vielen anderen Institutionen tätig, z.B. als Mitglied zweier Kommissionen der Akademie der Wissenschaften.

Im Jahre 1966 ist er dem Naturschutzbund beigetreten. 1976 erhielt er das Goldene Ehrenzeichen des Ö. Naturschutzbundes, 1980 die Eduard-Paul-Tratz-Medaille in Gold, 1982 das Große Ehrenzeichen für

Verdienste um die Republik Österreich, 1997 das Silberne Ehrenzeichen des Landes Niederösterreich.

Wegen seiner strikten Ablehnung eines Donaukraftwerkes bei Hainburg, sollte Dr. Czwiernia diszipliniert werden, weshalb er 1984 freiwillig in den Ruhestand trat. Die Tageszeitung Kurier hat ihn wegen seiner Haltung zum „Mann des Jahres“ erklärt.

Seither bekleidet er ehrenamtlich Funktionen in verschiedenen bedeutenden Vereinen des Natur- und Umweltschutzes.

NÖNB-Reise 1999

Natur und Kultur der Slowakei

Obwohl fast vor unserer Haustür, sind die Naturschönheiten und Kulturdenkmäler der Slowakei bei uns wenig bekannt. Vorsitzender Dr. Erich Czwiernia hat mehrmals - zu seiner vollsten Zufriedenheit - ausgewählte Gebiete bereist. Deshalb schlug er vor, die Vereinsreise heuer in die Slowakei zu machen.

Die Slowakei verfügt über großräumige Naturlandschaften mit geringer Besiedelung. In den ausgedehnten, pilz- und beerenreichen Waldgebieten der Mittel- und Ostslowakei tummeln sich geschätzte 600 bis 800 Braunbären. In den an die Ukraine und Polen grenzenden Landesteilen durchstreift der Wolf - einsam oder im Rudel - die Wälder. Die Nationalparks Hohe Tatra und Slowakisches Paradies (mit dem Wildfluß Dunajec, der mit Flößen befahren wird), das verträumte Ruthenenland mit seinen Holzkirchen und wunderschönen Ikonen, die wuchtigen Burganlagen und -ruinen, die von den Karpatendeutschen besiedelten Städte der Mittel- und Ostslowakei u.a.m. sind lohnende Ausflugsziele.

Teilnehmer bitte bald melden!

Die Reise wird ungefähr Mitte Mai stattfinden. Damit die Planung in Angriff genommen werden kann, sollten sich Interessierte bald

melden. Erste Erkundigungen bei einem NÖ Reiseunternehmer lassen auf einen günstigen Preis schließen.

Vortrag im Biozentrum

Kurt Malicek und Mag. Norbert Sauerer hielten am 15. Dezember 1998 im Biozentrum in Wien einen Vortrag vor Studenten und Vertretern des Lehrkörpers über die Aktivitäten des Naturschutzbundes in Niederösterreich. Die Veranstaltung war gut besucht und fand ein positives Echo. Die Vergabe von Forschungsaufträgen an Studenten und Diplomanden sowie der angewandte Naturschutz interessierte die Anwesenden ganz besonders. Wiedereinmal konnten neue Kontakte, die für die weitere Vereinsarbeit von Bedeutung sind, geknüpft werden.

Konzept Naturdenkmäler

In Niederösterreich gibt es derzeit rund 1.500 Naturdenkmäler. Der Naturschutzbund wurde von der Landesregierung mit der Zustandserhebung der 300 flächenhaften Naturdenkmäler beauftragt.

Die Aufgabe umfaßt die Erstellung eines Maßnahmenkataloges und einer Prioritätenliste für dringende Pflegemaßnahmen sowie eine Auflistung der Gebiete, für die ein Pflegekonzept erforderlich ist. Im Frühjahr 1999 wird mit dem Projektabschluß gerechnet.

Mag. Kurt Nadler wird am Mittwoch, 17. März 1999 im Messepalast einen Diavortrag über die NÖ Naturdenkmäler halten (siehe Seite 16). Im Laufe des Jahres folgen Exkursionen zu herausragenden Naturdenkmälern.

Konrad-Lorenz-Preis

Mitte Dezember wurde NÖNB-Ehrenmitglied Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch der Konrad-Lorenz-Preis 1998 verliehen. Die Ehrung wurde von BM Bartenstein vorgenommen.

Der Preisträger wurde durch sein Engagement gegen das AKW Zwentendorf erstmals österreichweit bekannt.

Fragen? Ideen? Wünsche?

Naturschutzbund Niederösterreich
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN

Tel. 01 / 402 93 94

Fax 01 / 402 92 93

e.mail noenb@adis.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 8 bis 16 Uhr.

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

OG Groß-Enzersdorf

Ein Vierteljahrhundert

Groß-Enzersdorf. Vor einem Vierteljahrhundert, am 21. September 1973, wurde in Groß-Enzersdorf die Gründungsversammlung der Ortsgruppe im Großen Stadtsaal abgehalten. Genausolange dauert ihr allseits bekannter Kampf gegen die schädlichen Auswirkungen des Flugverkehrs, der 1973 mit Protesten gegen den Pistenbau in Wien-Schwechat aufgenommen und über die Jahre hinweg vor allem von Gruppenleiterin Frau Maria Wolf mit viel Elan verfochten wurde.

Seit dem Beginn der 70er Jahre ist Frau Wolf mit der Ortsgruppe ständig gegen das Baumsterben aktiv: Die Allee in der Lobaustraße wurde gerettet und 1988 zum Naturdenkmal erklärt (Frau Wolf erhielt dafür den Josef-Schöffel-Förderungspreis), der Stadtgemeinde wurde Geld für die Pflanzung von 120 Bäumen übergeben, 1984 führte die Ortsgruppe anlässlich der Föhrenschlängerung im Naturschutzgebiet Lobau eine Unterschriftenaktion durch, u.a.m.

In den 70er Jahren veranstaltete die Ortsgruppe jährlich die Lobauwanderung "Auf den Spuren Napoleons", gefolgt von der Frühlingwanderung "Mit dem Mohren im Wappen".

Auf dem Sektor Umweltbildung wurde ebenfalls Pionierarbeit geleistet, z.B. 1974 mit einem ersten Vortrag von Prof. Erich Gotz über den damals noch wenig bekannten Biologischen Landbau.

Vorfrühling im Marchfeld

Das 25-Jahr-Jubiläum der Ortsgruppe wird aus Termingründen erst im Frühjahr gefeiert. Und zwar am Freitag, 9. März 1999 mit der Exkursion **Vorfrühling im Marchfeld**. Die Reise führt über die Marchfelder Schlösserstraße ins Naturschutzgebiet Sanderge Oberweiden (Flugsanddünen mit Sand-Steppenrasen). Nach der Rückkehr beginnt um ca. 16 Uhr eine kleine Feier im **Seminarhotel Am**

Sachsengang in Groß-Enzersdorf mit einigen „Zuckerln“ im Programm. Weitere Informationen sind auf Seite 16 zu finden.

Auskunft & Busreservierung: Naturschutzbund, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien, Tel. 01 / 402 93 94.

RG Fischawiesen

Schöne 10-Jahres-Feier

Moosbrunn. Am 17. Oktober 1998 fand im Festsaal der Gemeinde Moosbrunn die 10-Jahres-Feier der Regionalgruppe-Fischawiesen statt, an der zahlreiche Gäste teilnahmen.

Der Bürgermeister von Moosbrunn begrüßte die Anwesenden. Kurt Malicek erinnerte in seiner Festrede an den Beginn, als im Dezember 1987 in einem Gasthaus in Mitterndorf neun Personen beschlossen, die Natur vor ihrer Haustür persönlich zu betreuen. Die Idee „schlug ein“: Mittlerweile ist die RG auf 130 Mitglieder angewachsen.

Müllräumungen, Biotoppflege, Unterschutzstellungen, Vogelzählungen, Exkursionen, Vorträge u.a.m.

gehören zum Tätigkeitsbereich der RG-Fischawiesen.

Univ.Prof.Dr. Grabherr referierte über Natura 2000 und damit verbundene Förderungsmöglichkeiten. DI Paul Weiß hielt einen Diavortrag über den Distelverein und ÖPUL. Es gelang ihm, eine komplizierte Materie prägnant und allgemein verständlich darzustellen. Die Veranstaltung wurde von Dr. Alfred Micholitsch recht humorvoll moderiert.

Goldberg im Brennpunkt

Reisenberg. Am 26. November hielt Kurt Malicek im Gasthaus Schmidt in Reisenberg auf Einladung von Bürgermeister Sam einen Vortrag über die geplanten Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet Goldberg. Anwesend waren der Bürgermeister, einige Gemeinderäte, Bauern, Jäger u.a. Die rund 30 Personen verfolgten aufmerksam die Ausführungen.

Volker Leitgeb, der für den Verein ein Pflegekonzept erstellt hatte, rundete den Abend mit einem Diavortrag ab. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen bald in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen durchgeführt werden.

Unsere Naturschutzarbeit ist ohne
Ihre Unterstützung unmöglich!

Mitgliedsbeitrag 1999

A-Mitglieder ÖS 250 (ordentliche Mitglieder)

B-Mitglieder ÖS 100 (Jugendliche, Studenten, Familienangehörige, Pensionisten).

Möchten Sie auch die Zeitschrift **Natur und Land** (4mal jährlich) beziehen, sind **zusätzlich ÖS 100** einzuzahlen.

Bitte überweisen Sie den Betrag mit dem angehefteten Erlagschein möglichst noch bis Monatsende.

Der Zahlschein kann von Nicht-Mitgliedern dazu verwendet werden, Mitglied zu werden oder unseren Verein mit einer Spende zu unterstützen!

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

Ehrenmitgliedschaft für Univ. Prof. Lötsch



Die Hauptversammlung der Landesgruppe Niederösterreich fand im Rathaus St. Pölten einen würdigen Rahmen.

An die hundert Mitglieder und Aktivisten waren am 14. November 1998 aus allen Teilen Niederösterreichs

nach St. Pölten gekommen. Sie waren sowohl von der Altstadtführung - bei herrlichem Herbstwetter - als auch von den Räumlichkeiten des Rathauses sehr beeindruckt.

Die Versammlung fand im großen Sitzungssaal des Gemeinderates statt, wo Umweltstadtrat Johann

Helmreich die Gäste begrüßte. Umweltstadtrat Helmreich ist Mitglied des Naturschutzbundes und erhielt für seine 10-jährige Mitgliedschaft eine Urkunde überreicht. Urkunden und Ehrungen wurden weiters für 25-, 40- und 50-jährige Mitgliedschaften vergeben.

Den Höhepunkt bildete ein Gastvortrag von Univ. Prof. Dr. Bernd Lötsch, Generaldirektor des Naturhistorischen Museums Wien, der mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet wurde. Lötsch betonte, daß er „die Wurzeln meiner Laufbahn in diesem Verein“ sehe (Aufbau und Leitung eines vom Naturschutzbund mitbegründeten Instituts) und würdigte ausgiebig die Pionierarbeit des Vereins. So hätten etwa „die Krimmler Wasserfälle ohne den Naturschutzbund nicht gerettet werden können.“

Seine Festrede war dann dem Thema „Wildnisethik und Nachhaltigkeit“ gewidmet (Textunterlagen sind im NÖNB-Büro erhältlich).

Abgerundet wurde die Versammlung durch einen großzügigen Empfang in den wunderschönen Amtsräumen des Bürgermeisters.

Wird dem Naturdenkmal „die Kugel gegeben“?

Wegen Stronach wurden nur 28,5 statt 60 ha unter Schutz gestellt
Naturschutzbund erhob Einspruch gegen Umwidmung

Ebreichsdorf. Im ersten Unterschutzstellungsverfahren hat die BH Baden, nicht wie von der Naturschutz-Sachverständigen Dr. Jutta Edelbauer vom Gebietsbauamt Wiener Neustadt in ihrem Gutachten empfohlen, 60 ha, sondern nur 28,5 ha der Welschen Halten zum Naturdenkmal erklärt.

In einem Gutachten der Universität Wien (Mag. Norbert Sauberer) wurde festgestellt, daß sowohl bei der Ausweisung als Naturdenkmal als auch als Natura 2000-Gebiet ca. 8 bis 10 ha prioritäre Lebensräume nicht berücksichtigt worden sind.

Der Naturschutzbund hat postwendend Ende Oktober an die BH Baden den Antrag auf Erklärung weiterer 32

ha der Welschen Halten zum Naturdenkmal gestellt.

Um die Öffentlichkeit aufzuklären, veranstaltete der Naturschutzbund Anfang November in Wien eine **gutbesuchte Pressekonferenz**. Dr. Micholitsch betonte, daß aufgrund der vorgenommenen Schrumpfung „rund um das bestehende Naturdenkmal ein gigantischer Freizeitpark entstehen kann, der die Unterschutzstellung zur Farce werden läßt“.

Bei diesem Anlaß brachte DI Bernd Skyva vom Naturschutzverein Schöffel (NÖNB-Bezirksgruppe Mödling) die Bedenken auf den Punkt: „Die Nominierung des Gebietes durch die NÖ Landesregierung ist

mangelhaft, da das Projektgebiet für die Stronach-Kugel willkürlich ausgespart wurde und ist zudem ein Verstoß gegen die Vogelschutzrichtlinie, weil kein Schutzgebiet ausgewiesen wurde, obwohl 9 Vogelarten aus Anhang I in den Welschen Halten vorkommen. Eine Umwidmung des Gebietes in Bauland **verstößt gegen Europäisches Gemeinschaftsrecht.**“

Trotzdem will die Gemeinde Ebreichsdorf eine Umwidmung zugunsten der „Stronach-Kugel“ vornehmen. Die Pläne zur Flächenumwidmung sind aufgelegt. Der Naturschutzbund hat rechtzeitig Einspruch erhoben. Wenn auch die Einspruchsfrist mit 4. Jänner 1999 abgelaufen ist, bitten wir die Betroffenen um Einspruch bei der Gemeinde!

NATURSCHUTZBUND NIEDERÖSTERREICH

„Who is Who“ im NÖNB-Vorstand?

Sie sind ehrenamtlich im Vorstand tätig und opfern viel Zeit und Energie für den Naturschutz(bund):



Dr. Erich Czwiertnia, Vorsitzender der Landesgruppe Niederösterreich. Diese Funktion hatte er bereits 1969-1977 inne, bevor er von der NÖ Landesregierung mit dem Aufbau und der Leitung der Naturschutzabteilung betraut wurde (siehe Seite 2).

Wohnhaft in Baden, nimmt er maßgeblich an örtlichen Aktionen (z.B. Rettet Figur und Ozean) teil; außerdem vertritt er den NÖNB im NÖ Landschaftsfonds.



Kurt Malicek, Erster Vorsitzender-Stellvertreter, leitete 10 Jahre lang höchst erfolgreich die RG Fischawiesen. Privat in Mitterndorf verankert, ist er beruflich in St. Pölten bei der Naturschutzabteilung der NÖ Landesregierung beschäftigt. Als Landesbeamter ist er für Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten zuständig.



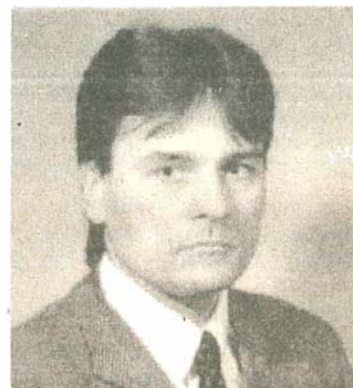
Dr. Ingrid Wagner, Zweite Vorsitzender-Stellvertreterin, ist Leiterin einer Abteilung am Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien. Daneben engagiert sie sich u.a. im Forschungsbereich „Frauen und Technik“ und befaßt sich mit der Umwelttechnik. Ihr Spezialgebiet und Hobby gleichermaßen sind die alternativen Energien. In ihrer Freizeit reist sie viel (mit dem Autobus).



Dr. Franz Boroviczeny, Schriftführer, war bis zu seiner Pensionierung bei der Geologischen Bundesanstalt tätig und seit 1985 - nach der Aubesetzung bei Hainburg Mitglied der Ökologiekommision der Bundesregierung. Er unterstützt Bürgerinitiativen u.a. mit ehrenamtlichen Stellungnahmen und Beratung.

Der in Schwechat lebende, allseits anerkannte Hydrologe mit ausgezeichnetem Fachwissen vertritt den NÖNB im Nationalparkbeirat Donau-Auen.

Schriftführer-Stellvertreter ist Herr **Alois Bauer**, der den NÖNB auch im NÖ Landesjagdverband vertritt.



Helmut Wiesenfellner, Kassier ist seit Jahren engagiertes Mitglied der RG Fischawiesen. Als Betriebsprüfer bei einem Wiener Finanzamt beschäftigt, ist sein exzellentes Fachwissen für den Verein von unschätzbarem Wert. Für den NÖNB ist er außerdem im Vorstand des Distelvereins tätig.

Kassier-Stellvertreter ist Herr **Herbert Hantschk**.

Dr. Alfred Micholitsch, Ehrenpräsident des Naturschutzbundes Niederösterreich widmet sich nunmehr verstärkt der Ausarbeitung von Konzepten, Projekten und Stellungnahmen und vor allem der Pflege von Kontakten mit Naturschutzinstitutionen in Ost- und Südosteuropa. Außerdem vertritt der versierte Jurist den NÖNB im NÖ Landschaftsfonds und im Naturschutzbeirat der Landesregierung.

Vom Vorstand in den Fachbeirat kooptiert wurden: Herr Helmut Achleb, Univ.Prof.Dr. Walter Hödl, Dr. Alfred Micholitsch, Ludwig Musil, Mag. Rita Ramsauer, DI Bernd Skyva und Helmut Salek (über die wir noch in den kommenden Ausgaben berichten werden).

ANWALT DER NATUR



Eulenstation in Not

Statzendorf. Seit langem ist Fred Söllner in Statzendorf und Umgebung als „Eulenvater“ bekannt.

Mit viel Liebe und großen finanziellen Opfern hat er auch 1998 wieder dutzende Wildtiere aufgezogen oder gesundgepflegt und danach der Natur zurückgegeben. Bei der Freilassung von einem Uhu und drei Waldkäuzen Mitte Oktober war auch Kurt Malicek anwesend, der von der einfühlsamen Pflege der gefiederten Schützlinge durch den „Eulenvater“ tief beeindruckt war.

Besonders im Frühjahr erwartet Söllner fast täglich ein längerer Fahrtweg, um bei Tierheimen, der Polizei und Gendarmerie oder bei Privatstellen verletzte oder kranke Wildtiere abzuholen. Söllners Pfleglinge haben in der Regel einen guten Appetit und verschlingen bis zu ihrer Freilassung bzw. Auswilderung hunderte Futtertiere. Unkosten: ÖS 30.000 und mehr pro Jahr!

Leider ist die ehrenamtliche Tätigkeit aufgrund der ständig wachsenden Transport- und Futterkosten zur Versorgung der Vögel gefährdet.

Derzeit bemüht sich der Naturschutzbund, für die Eulennachzuchtanlage und Wildtierpflegestelle das dringend benötigte Geld aufzutreiben.

Wer ein Herz für Uhu & Co. hat, kann Herrn Söllners Arbeit direkt

unterstützen. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das **Konto Nr. 63-00.480.590 Kennwort „Eule“**, NÖ Naturschutzbund, Raiffeisenlandesbank NÖ und Wien, BLZ 32 000.

Als kleines „Dankeschön“ erhält jeder Spender ein Foto von Herrn Söllner mit

einem seiner Schützlinge und einer persönlichen Widmung!

Uferlandschaft zerstört

Neulengbach. Der Naturschutzbund wurde Mitte November über Baggerarbeiten entlang der Tulln informiert, die eine naturbelassene Uferlandschaft zerstört haben. Die Flußufer waren nicht nur ein Tummelplatz für Eisvögel und Reiher, sondern auch ein beliebtes Naherholungsgebiet im Raum Neulengbach.

Unser Kontaktmann berichtet: „Am linken Flußufer wurde jegliche Vegetation ausgegraben, große Mengen an Humus allem Anschein

nach auf Lastwägen verführt, das Flußbett massiv ausgeweitet und völlig begradigt.“ Einen Kilometer nördlich, nach einem Wehr bei Emmersdorf war der Fluß schon vorher begradigt, die Vegetation zerstört worden: „Eine Wasserautobahn statt eines Biotops ist übriggeblieben.“

Als Grund wird der Hochwasserschutz angeführt. Flußbegradigungen sind jedoch ein Hochwasserschutz nach dem „Florianiprinzip“: nur recht schnell das Wasser zum Nächsten weiterleiten!

Die zuständigen Wasserverbände verweisen auf die Gesetzeslage: Demnach sind sie verpflichtet, den „bescheidmäßigen Zustand“ (u.a. Entfernung von Bäumen, um den Durchfluß der Hochwassermassen nicht zu behindern) herzustellen. Ansonsten drohen Klagen der Anrainer in Millionenhöhe wegen unterlassenen Hochwasserschutzes, wie das vor Jahren geschehen ist. Die seit Jahrzehnten regulierte Tulln wurde also demzufolge nur von ihrem „verwilderten“ in ihren „gesetzlichen“ Zustand versetzt.

Dem Naturschutzbund erscheint das Vorgehen angesichts der von Umwelt- und Landwirtschaftsministerium und dem WWF getragenen Aktion **Lebende Flüsse** als unverständlich. In einem Protestschreiben wurden LH Pröll, BM Molterer und BM Bartenstein informiert und um Stellungnahme gebeten.



Gemeinsam den Seeadler zurückholen!

Naturschutzbund fordert sofortige Beruhigung der Brutreviere in den Donau-Auen



Naturschutzbund, Nationalparkbüro, BirdLife und WWF wollen mit vereinten Kräften den Seeadler als Brutvogel wieder heimisch machen.

Der Naturschutzbund und der WWF haben in den Donau-Auen Nisthilfen für den Seeadler angebracht, BirdLife hat wissenschaftliche Grundlagen erarbeitet.

Trotz starker Winterbestände, Balzverhalten und versuchtem Horstbau hat sich der Seeadler bisher nicht wieder angesiedelt.

Welche Aktivitäten sind wirklich zielführend? Um diese und andere Fragen zu klären gab es Mitte November in Orth a.d. Donau ein Treffen mit Vertretern des Naturschutzbundes, Nationalparkbüros, BirdLife und des WWF.

Soviel steht fest: Das Nationalparkbüro wird künftig als Drehscheibe und Vermittler für alle Seeadler-Aktivitäten fungieren.

Besprochen wurde auch die verstärkte Einbindung der Jägerschaft, Horstbewachung, Wiedervernässung des Stempfel- und Rußbaches, die Anpachtung von Teichen und die vollständige Beruhigung bestimmter Bereiche (Spittelauer und Regelsbrunner Arm).

Eine Wiederansiedlung in den Donau-Auen ist angesichts der etwa 500 Paare umfassenden Population in Mitteleuropa durchaus möglich. Dazu sind Schutzgebiete mit ausreichenden Ruhezeiten notwendig. Der Nationalpark Donau-Auen könnte die Wiederansiedlung des Seeadlers erleichtern. Wenn es aber nicht gelingt, den Seeadler als Brutvogel zurück-

zubringen, ist eines der wichtigsten Ziele des Nationalparks nicht erreicht.

Die Donau-Auen liegen im Expansionsraum der benachbarten Seeadlerpopulationen in Tschechien, der Slowakei und in Ungarn. Die nächstliegenden Brutvorkommen

befinden sich auf dem etwa 700 km² großen Teichgebiet von Třeboň, wo die Wiederansiedlung durch ein Auswilderungsprogramm erfolgte. Die teils großflächigen Fischteiche fördern den Aufwärtstrend, ebenso die Einstellung der Forstarbeiten in den Brutrevieren.

Von den im March-Thaya-Winkel und an der Thaya in Südmähren ausgesetzten Paaren sind nach einigen Brutversuchen auch Bruterfolge bekannt geworden. Inzwischen ist in der Grenzregion die Zahl auf 12 Brutpaare (Stand 1995) gestiegen. Zur Überwinterung halten sich an den mährischen Thayastauseen immerhin bis zu 20 Adler auf, entlang der March bis Hohenau sind es bis zu 5 Exemplare. Ein weiteres Brutgebiet befindet sich in den slowakischen Donau-Auen bei Gabčíkovo.

In Ungarn brütet der Seeadler vor allem in der Donau-Theißregion und südlich des Plattensees. Ein umfangreiches Managementprogramm ließ dort die Seeadlerpopulation auf 42 Brutpaare (Stand 1995) steigen. Foto: WWF

Giftköder - für wen?

Obwohl der Seeadler in Niederösterreich durch das Jagdgesetz ganzjährig geschont ist, wird er durch die Bekämpfung von "Raubzeug" und Tollwut gefährdet.

Ernsthaft bedroht sind vor allem die im Donau-March-Thayaraum überwinternden Seeadler, da gerade in der winterlichen Notzeit vermehrt Aas (und somit auch ausgelegte Köder) angenommen wird.

Da Seeadler bei der Nahrungssuche großräumig umherstreichen, ist dadurch auch die südböhmische und südmährische Population gefährdet. Vornehmlich aus den Grenzregionen zu Tschechien und der Slowakei werden immer wieder Totfunde gemeldet.

In den letzten Wintern sind in Niederösterreich nachweislich mehrere Seeadler ausgelegten Giftködern zum Opfer gefallen. Im Winter

1996/97 wurden 3 Seeadler tot gefunden, ein vierter wurde taumelnd auf einem Feld eingefangen und konnte gerettet werden. Auch im Vorjahr wurden Tote Adler gefunden. Todbringer ist das hochgiftige Schädlingsbekämpfungsmittel Carbamat Carbofuran. Das Mittel führt innerhalb von Minuten zu schweren Vergiftungserscheinungen und zum qualvollen Erstickungstod.

Die blauviolettten Giftkörner werden zumeist sorgfältig im Inneren des Köders verborgen. In der Regel fallen die Opfer gleich bei der Mahlzeit tot um und werden sofort beseitigt, d.h. sie verschwinden spurlos. Dadurch bleibt die tatsächliche Opferzahl, die mit Sicherheit höher liegt, unbekannt.

Neben dem gefiederten König des Auwaldes gehen unzählige andere Wildtiere, aber auch Hunde und Katzen Jahr für Jahr jämmerlich zugrunde.

1999 - Jahr der österreichischen Naturparke

Die kleinen Vetter der Nationalparks sind eine Symbiose von Naturschutz und Tourismus

Im Jahre 1999 zeigen sich die Naturparke Österreichs unter dem Motto „Natur erleben Natur begreifen“.

Wer nicht genau hinschaut, liest schon einmal „Nationalpark“ statt Naturpark. Die Natur schützen wollen beide. Im neuen Jahr wollen die Naturparks einmal aus dem Schatten der Nationalparks treten, ihren Bekanntheitsgrad und ihr Ansehen stärken.

Im Gegensatz zu den Nationalparks wollen Naturparks keine ursprüngliche Naturlandschaften vor dem Zugriff des Menschen bewahren. Im Gegenteil die Naturparklandschaft ist eine Kulturlandschaft: der Mensch hat hier seine Zeichen gesetzt und wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der natürlichen Umwelt genommen.

Naturparke wirken oft wie „Bilderbuchlandschaften“. Sie präsentieren einmalige Landschaftsformen, regionale Besonderheiten, interessante Tier- und Pflanzengemeinschaften und kulturelle Vielfalt. Diese (Kultur)Landschaftsräume sollen durch schonende Formen der Landnutzung und Landschaftspflege weiterhin erhalten und durch Einrichtungen für

den Besucher erschlossen werden.

Naturparke dienen also vorrangig der Bevölkerung zur Erholung und zur Vermittlung von Wissen über die Natur. Daß sie vielerorts ein Besuchermagnet sind, beweisen die Zahlen: Allein in Niederösterreich verzeichnen sie jährlich über 2 Millionen Besucher.

„Erlebnispark“ mit viel Natur

Eine häufig anzutreffende Besucherattraktion sind Wildgehege und Streichelzoos, die einen Sicht- bzw. Hautkontakt mit der vorwiegend heimischen Tierwelt garantieren.

So gibt es beispielsweise im Naturpark Hohe Wand (2.000 ha) ein Gehege mit Hirschen, Steinböcken, Mufflons, Murmeltieren und Birkhühnern zu besichtigen. Der Naturpark Buchenberg (239 ha) hat einen Wildpark mit Rot-, Dam-, Muffel- und Steinwild, Greifvögeln, Waschbären und Kleintieren. Der Naturpark Geras (144 ha) beherbergt neben einem Haustiergehege auch Sikahirsche, Auerochsen und Zwergkängurus u.a. Wildtiere.

Zum „pädagogischen“ Inventar zählen vor allem Naturlehrpfade sowie naturkundliche und handwerkliche Ausstellungen, die von fast

allen Naturparks angeboten werden.

So verfügt etwa der Naturpark Blockheide-Eibenstein (140 ha) über ein wissenschaftliches Informationszentrum mit Aussichtswarte, ein geologisches Freilichtmuseum, einen Granitbearbeitungslehrpfad und einen Marienkäferweg. Im Naturpark Ötscher-Tormäuer (9.000 ha) kann man u.a. eine funktionsfähige Mühle, einen Körnerkasten, ein Dörrhaus, ein Holzknechtmuseum sowie eine Mineralien-, Pilz-, Heilkräuter- und Vogelausstellungen besuchen. Der Naturpark Leiser Berge (4.500 ha) erfreut die Besucher mit einem Weinlehrpfad und Kellermuseum, einer Dokumentation über die Frühzeit, einem Heilkräutergarten, u.a.m.

Für ausreichend Erholung sorgen fast überall Rastplätze, Grillanlagen, Badeteiche, Kinderspielplätze, Rundwanderwege und gastronomische Einrichtungen, die regionale Spezialitäten servieren.

Im Herbst 1995 wurde der Verband der Naturparke Österreichs gegründet, der 29 Naturparke (Gesamtfläche 150.000 ha) in 4 Bundesländern vertritt. In Niederösterreich sind die Naturparke zumeist kleinräumige parkähnliche Gebiete, während in der Steiermark eine ganze Region darin aufgeht.

Die 21 Naturparke Niederösterreichs umfassen derzeit eine Gesamtfläche von ca. 38.000 ha, das sind etwa 2 % der Landesfläche. Damit hat Niederösterreich bundesweit absolute Spitzenstellung. Naturparke gibt es - in weit geringerer Zahl noch in der Steiermark (4), im Burgenland (3), Salzburg (1) und in Oberösterreich (1). Weitere sieben befinden sich in Planung.

Die Ernennung einer ländlichen Region zum „Naturpark“ nimmt die jeweilige Landesregierung vor. In der Praxis sind es jedoch freiwillig und ehrenamtlich tätige Bürger(innen), die einen Naturpark schaffen, erhalten und pflegen.

Auskunft - siehe Beilage.

Foto: Haas & Bogner, NÖ Naturschutzbericht.



Rarität Lärchenwaldweide im Wienerwald

Der Naturschutzbund bemüht sich um den Erhalt des einzigartigen Waldbiotops

Der Naturschutzbund hat mit dem Besitzer der einzigen Lärchenwaldweide im Wienerwald einen Erhaltungsvertrag abgeschlossen.

Lärchenwiesen sind zumeist durch Holzeinschlag, Weide und Mahd aus Fichten-Lärchen-Mischwäldern entstanden. Somit handelt es sich hier um von Menschenhand geschaffene Lebensräume - ein heute bereits selten gewordenes Element der bäuerlichen Kulturlandschaft.

Im Wienerwald ist dieser Biotopstyp heutzutage eine Rarität. Dr. Erich Czwiertnia kennt zwar einige Lärchenweiden, die aber inzwischen verbuscht und bewaldet sind. Nur die eine in Groisbach wird noch von der Familie Granl betreut.

Auf sein Anraten, hat der Naturschutzbund mit dem Besitzer der einzigen und damit besonders erhaltenswerten Lärchenwaldweide im Wienerwald ein Abkommen geschlossen: Für die weitere Erhaltung und die händische Pflege des 2,7 ha großen Lärchenbiotops übernimmt der Verein die finanzielle Abgeltung des Mehraufwandes.

Die Lärche ist eine Pionierbaumart

Die Europäische Lärche *larix decidua* verfärbt sich im Herbst goldgelb und wirft ihre Nadeln ab. Die Lärchen, die bis zu 25 m hoch werden, sind Lichthölzer und bilden einen sehr hellen Waldtyp, der sich durch den winterlichen Nadelfall deutlich von Fichten- und Tannenwäldern abhebt.

Die Lärche gehört neben der Zirbe zu den am höchst steigenden Bäumen der Alpen, wo die Obergrenze ihrer Verbreitung bei 2350 m liegt. In den Ostalpen findet man Lärchenwälder auf Kalkplateaus in Höhen von 1600 m bis 1800 m, an felsigen steilen Schattenhängen bis auf 800 m.

In alpinen Hochlagen sind die Lärchen oft mit zahlreichen Bart- und Strauchflechten behangen, die sich in der reinen Hochgebirgsluft gut

wachsen können. Der Saure Regen macht diesem zauberhaften Behang leider ziemlich zu schaffen.

In den Hochlagen tritt die Lärche häufig im Verband mit der Zirbe auf, reine Lärchenwälder sind eher die Ausnahme. Einen reinen Urwaldbestand gibt es etwa am Hochkönig in den Salzburger Kalkalpen.

Reine Lärchenwälder und Lärchenwiesen sind zumeist im Zuge der Almwirtschaft als Sekundärbiotop entstanden, die im Gegensatz zu den Zirbenwäldern bis in die montane Stufe hinunterreichen und eine dementsprechend vielfältige Flora aufweisen.

Blumenparadies Lärchenwiese

Ungedüngte alpine Lärchenwiesen verfügen über eine Fülle an Enzianen, Primeln, Korbblütlern und Orchideen, die jeden Blumenliebhaber in Begeisterung versetzen.

Die Lärche gilt als Pionierbaumart. Nach dem Gesteinsuntergrund unterscheidet man einen Kalk- und einen Silikat-Lärchenwald.

Auf schattseitigen Kalkfelsstürzen und an Steilhängen geht die Entwicklung so langsam vor sich, daß sie oft nicht über das Pionierstadium hinauskommt. Dieser meist schlechtwüchsige Block-Lärchenwald ist höchstens 10 m hoch und stellt eine Dauergesellschaft dar. Legföhren, Grünerlen, Vogelbeeren und Birken sind neben einigen Höchstaudeen am Unterwuchs beteiligt. In Felswänden treten Spaltenpflanzen zu den wohl extremsten Wäldern der Alpen zusammen - dem Fels-Lärchenwald.



Unter völligen anderen Standortbedingungen wachsen die Lärchen auf sonnseitigen, felsigen und trockenen Steilhängen mit Silikatgestein. Hier sind die Lärchenwälder mit Trockenrasen durchsetzt. Preiselbeere und Heidelbeere sind in diesem Lärchenwaldtyp häufig anzutreffen, der auch den Wald- und Bergeidechsen Unterschlupf bietet.

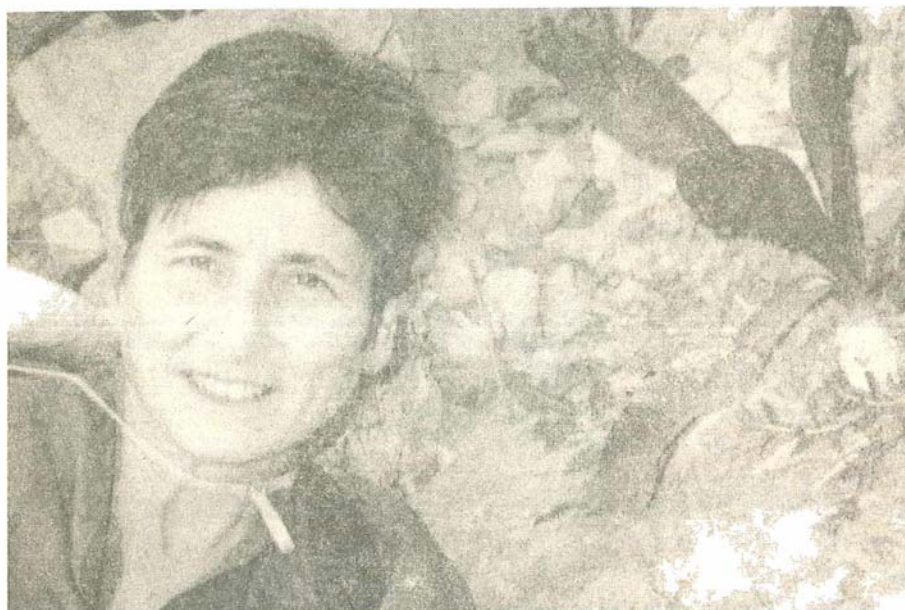
Wienerwaldlärche ist eigene Art

Die Wienerwaldlärche ist eine eigene Art. Damit der Bestand erhalten wird, ist im Frühjahr eine Nachpflanzaktion im Einvernehmen mit den Eigentümern und der Gemeinde Alland geplant.

Lärchenwaldweiden sind heute in Österreich so selten, daß ihr Erhalt vielerorts finanziell unterstützt wird. Die Pflegeverträge beinhalten u.a. eine einmalige Mahd und den Verzicht auf Düngemittel. Die Flächen müssen von herabfallenden Ästen geräumt und das Aufkommen von Fichtenjungwuchs (händische Entfernung) verhindert werden.

Naturtour vor Haustür

mit Mag. Rita Ramsauer



Mag. Rita Ramsauer ist seit 1974 Mitglied des Naturschutzbundes und seit 1988 im Vorstand tätig.

Sie wurde 1943 in eine sportliche und reiselustige Lehrerfamilie geboren. Schon als Kind lief sie mit Feldstecher und Bestimmungsbüchern bewaffnet in die Natur. Und somit war es für sie nach der Matura „selbstverständlich“ Naturgeschichte zu studieren. Unterricht an Wiener Schulen und Familiengründung (ein Sohn, eine Tochter) folgten.

Seit 1974 ist sie am Gymnasium Schwechat tätig, wo sie Biologie und Leibeserziehung unterrichtet und das Kustodiat für Biologie betreut. 1977 stieß sie zu BirdLife und „lernte begeistert Vogelstimmen kennen, wodurch ich bei Brutvogelkartierungen mitmachen konnte.“

„Ein tiefes Erlebnis war für mich die Teilnahme an der Besetzung der Hainburger Au.“ In den Jahren danach machte Frau Mag. Ramsauer für das Nationalparkkomitee und die Akademische Sektion des Alpenvereins Exkursionen in die Au.

In ihrem Wohnort Schwechat versuchte sie mit Gleichgesinnten eine harte Flußregulierung abzuwenden (1985), setzte sich für die Erhaltung des „Felmayrgartens“ ein, machte Vorschläge zur Grünlandplanung der Stadtgemeinde, unterstützte die Proteste gegen die A 4 oder die B 301

und sammelte Unterschriften gegen Naturzerstörung. Von 1988-90 war sie auch im Vorstand des Distelvereins.

Beim Bergsteigen, Wandern, Klettern, Radfahren, Paddeln in der Au egal ob im Inland, in Europa oder außerhalb - überall steht der Landschaftsgenuß im Vordergrund. Eine besondere Vorliebe hat sie für Wildnisgebiete und Urwälder

Zu Hause hat sie ein eigenes Archiv mit Lichtbildern und Literatur, in die sie sich in ihrer Freizeit gerne vertieft. „Daß mein Garten dadurch etwas verwildert aussieht, ist verständlich.“ Aber nicht gänzlich ungewollt. Auch eine 1993 erworbene Wiese in Gumpoldskirchen „soll bewußt das Gegenteil zu einem gepflegten Rasen sein.“

Für Mitglieder und Freunde des Naturschutzbundes hat Frau Mag. Ramsauer eine Serie von Exkursionen vorbereitet:

Samstag, 27. Februar 1999 Au- und Flußdynamik der Donau bei Haslau

Besonders im Winter kann man meist sehr gut Erosion, Sedimentation, Flach- und Steilufer, Furten, Kolke, Inselbildungen, Traversen,

Trittsteine u.a. zeigen. Aber auch die Bemühungen zur Renaturierung wie z.B. das Absenken des Treppelweges, die allmähliche Entfernung exotischer Bäume.

Eine Besonderheit stellen die Hangwälder im Süden der Au, auf den nacheiszeitlich entstandenen Ufern der Urdonau dar. An diesen steilen Hängen wachsen die tiefstgelegenen Rotbuchenwälder Österreichs.

Treffpunkt um 8.26 Uhr bei der Haltestelle der S 7 in Haslau (Abfahrt von Wien-Mitte um 7.37 Uhr). Dauer ca. 3 Stunden, Fernglas und festes Schuhwerk mitnehmen!

Samstag, 20. März 1999 Schwechat-Altarm und Kaiserau

Das Naturdenkmal Schwechat-Altarm ist der 1,4 km lange, frühere Schwechatverlauf zwischen Laxenburger Park und Autobrücke Guntramsdorf. Da er nicht mehr durchflossen wird, gibt es hier einzelne Tümpel Laichplätze für Amphibien. Bäume und Büsche begleiten den alten Mäanderverlauf. Anschließend Begehung der Kaiserau: ein Auwaldrest zwischen Damm und Acker, mit einem Mini-Urwald, einer Altholzinsel und Quelltümpel.

Treffpunkt um 8.30 Uhr beim Parkplatz des Sommerbades Laxenburg (mit Bus ab Wien-Mitte um 7.40 Uhr, Ankunft in Laxenburg um 8.15 Uhr). Dauer ca. 3 Stunden, teils weglos. Fernglas mitnehmen!

Anmeldung im Naturschutzbund-Büro, Tel. 01 / 402 93 94.

VORSCHAU

Samstag, 10. April 1999, Wanderung bei Achau: Die Naturdenkmäler Alter Mühlbach und Heide, ein Flußrückbau, eine Wasserkreuzung, u.a.m. **Treffpunkt** um 8 Uhr am Bahnhof Achau.

Samstag, 8. Mai 1999, Vogelstimmen der Au: Führung durch die Donau-Auen, von Mannswörth ausgehend.

Samstag, 12. Juni 1999, Vom Figurteich zum Eichkogel: Die Teiche von Neu-Guntramsdorf, der Trockenrasen am Eichkogel bei Mödling.

NATURSCHUTZ IN NIEDERÖSTERREICH

LR Bauer baut auf „Gläsernen Naturschutz“

Die NÖ Landesregierung will für die Bürger den Naturschutz transparenter und offener gestalten, das Zusammenspiel aller Interessensgruppen fördern und die Entscheidungen der Naturschutzbehörden leichter nachvollziehbar machen. Kurz gesagt: Man darf dem amtlichen Naturschutz „in die Karten schauen“. Das neue Naturschutzkonzept „Gläserner Naturschutz“, das LR Dr. Hannes Bauer Mitte November vorstellte, zielt jedenfalls in diese Richtung.

Mit dem neuen Konzept können alle Bürger sich über die Belegbarkeit von Eingriffen für und wider das Naturschutzrecht informieren.

LH Pröll unterstützt Wettbewerb für Hohlwege

Mit einem 3 Punkte umfassenden Programm möchte der Landeshauptmann die Hohlwege retten.

1) Erfassen: Alle noch vorhandenen Hohlwege Niederösterreichs sollen in einem Hohlweg-Kataster erfaßt und dokumentiert werden.

2) Erhaltung: Hohlwege müssen laufend gepflegt werden. Für diese Aufgabe werden freiwillige Helfer, Vereine und Gemeinden gesucht.

3) Nutzung: Ein Hohlweg sollte regelmäßig genutzt werden, denn das ist für seine Erhaltung besonders wichtig. Diese Nutzung kann beispielsweise dadurch geschehen, daß eine Wanderung bewußt durch den Hohlweg geführt wird oder dieser befahren wird.

Gruppen, Vereine, Gemeinden und Einzelpersonen werden gebeten, zur Bewahrung dieser Kleinode unserer Kulturlandschaft beizutragen.

Dazu ersucht LH Dr. Erwin Pröll alle Niederösterreicher um Mitarbeit: Wer einen Hohlweg kennt, soll dies schriftlich oder telefonisch melden!

100.000 Schilling Preisgeld Einsendeschluß: 15. März

Die besten Ideen und Projekte werden prämiert. Der Gesamtwert der Preise beträgt ÖS 100.000. Das Geld soll zweckgebunden für die Pflege von Hohlwegen verwendet werden.

Wer einen Hohlweg kennt, möge eine kurze Beschreibung, eine Skizze oder ein Foto einsenden an „NÖ gestalten“ Landhausplatz 1/13, 3109 St. Pölten. Die besten Fotos werden in der Ortsbild-Broschüre vorgestellt und mit je ÖS 500 prämiert.

Auskunft erteilt das „Hohlweg-Telefon“ 02742 / 200 5656. Hier erhält man weitere Informationen zum Wettbewerb und über bereits durchgeführte Revitalisierungen.



Zuwanderer Luchs

Im Oberen Waldviertel mehren sich die Luchsspuren. Waren es anfangs Grenzgänger, konnte in den 90er Jahre die Anwesenheit zuerst einzelner, sodann mehrerer Luchse festgestellt werden. Es handelt sich dabei eindeutig um Zuwanderer aus dem Böhmerwaldgebiet.

Besonders in den stillen Wäldern bei Weitra und Karlstift scheint sich das Pinselehr mittlerweile so richtig zu Hause zu fühlen.

Das verstärkte Auftreten des Luchses, der vor allem (krankes bzw. schwaches) Rehwild als Beute bevorzugt, sorgt bei der Jägerschaft für heftige Diskussionen.

Die gesetzlich garantierte Vollschonung wird allerdings keinen effizienten Schutz bieten, wenn das wunderschöne Tier nicht im Revier als „Jagdpartner“ respektiert wird.

Na ja, die Katze verhält sich schon ziemlich „emanzipiert“: Ein Luchs hat nachweislich einen überdachten Hochsitz bestiegen und diesen als Ansitzwarte benützt (kein „Jägerlatein“, sondern eine Meldung in der Zeitschrift „Weidwerk“).

Hecken-Markt war ein Hit

Im Herbst machte die Landesregierung den Niederösterreichern ein besonderes Geschenk: in 17 Orten wurden 300.000 Heckenpflanzen um 10 Schilling pro Stück verkauft. Das Angebot an heimischen Sträuchern fand reissenden Absatz. Ermöglicht wurde die Großaktion durch das Zusammenwirken der NÖ Naturschutzabteilung, der Agrarbezirksbehörde (beide unterstützen auch die ÖNB-Aktion „100 km Hecke bis zum Jahr 2000“) und der Ortsbildaktion „Niederösterreich schön erhalten, schöner gestalten“.

Aufgrund des riesigen Erfolges ist für kommenden Herbst eine Wiederholung geplant.

Verlust für den Naturschutz

Am 20. November 1998 ist HR Dr. Peter Beck-Mannagetta im 82. Lebensjahr gestorben. Obwohl eigentlich Geologe, war sein botanisches Wissen hervorragend, ebenso sein Engagement für den Naturschutz. In den 50er Jahren hat er im Bezirk Baden die Unterschutzstellung vieler Naturdenkmäler beantragt.

NATURSCHUTZBUND

ÖSTERREICH

Spatenstich für Esche

„BM Wilhelm Molterer pflanzte mit“, hatte es ursprünglich heißen. Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft mußte wegen Erkrankung zwar absagen, doch die Heckenpflanzaktion in Marchfeld fand trotzdem statt. Und schon jetzt steht fest: Bis 2000 sind es weit mehr als die gewünschten 100 km Hecke.

Als im Frühjahr die Aktion „100 km Hecke bis zum Jahr 2000“ des Naturschutzbundes ihren Beginn nahm, rechnete keiner mit einem derart großen Echo. Bereits 40 km wurden von etwa 1000 Interessenten angemeldet, und immer mehr Bünd-

nispartner schließen sich dem Projekt an. Dies war bei der jüngsten Aktion in Niederweiden zu erfahren, wo 165 Meter Hecke mit heimischen Strauch- und Baumarten gepflanzt wurde. Ein Stelldichein gaben sich bei der Veranstaltung am 27. Oktober Vertreter der Kooperationspartner: In Stell-

vertretung von BM Wilhelm Molterer pflanzte Gerhard Mannsberger (BM, Abt. Forstwesen) mit Birgit Mair-Markart (Geschäftsführerin Naturschutzbund Österreich), Wolfgang Suske (Regionale Gebölvzvermehrung NÖ) und Ernst Moldasch (NÖ Agrarbezirksbehörde) eine Eberesche.



Betriebserweiterung durchführen will, das Projekt „Unternehmen Natur“ zur Schaffung von mehr Naturraum um das Betriebsgelände entworfen. Der Preis wurde Anfang Dezember von ÖGUT-Präsident Rene Alfons Haiden überreicht.

Nachahmenswert

Orth a.d. Donau. Im Oktober und November wurde von Doris Holler-Bruckner, Leiterin der Ortsgruppe Orth a.d. Donau, gemeinsam mit einigen Helfern eine 345 m lange Hecke gepflanzt. Dabei wurden drei nebeneinander liegende Grundstücke am Ortsende von Orth mit Stauden und Bäumen umrandet. Frau Holler-Bruckner betont: „Wir

haben darauf Wert gelegt, nur heimische und auch im Nationalpark Donau-Auen vorkommende Arten zu verwenden.“ Für das Frühjahr ist das Anlegen eines Gartens mit alten Obstbaumsorten geplant.



Grenzenloser Naturschutz?

Salzburg. Vom 21. bis 22. November fand im Bildungshaus St. Virgil der 21. Naturschutzkurs des ÖNB statt. Unter den Vortragenden war auch Dr. Alfred Micholitsch, der über Naturschutz im südöstlichen Mitteleuropa referierte (siehe Seite 13).

Riesenerfolg Wienerwaldbus

Wien. Der vom Naturschutzbund Wien am 11. Oktober 1998 veranstaltete „Aktionstag Wienerwaldbus“ war ein Riesenerfolg. Mehr als 700 Fahrgäste nutzten die Verbindung quer durch den Wienerwald und waren begeistert.

Leider scheint die Zukunft des Wienerwaldbusses mit dieser Probefahrt auch schon vorbei zu sein. Der Vorschlag des Naturschutzbundes, eine ständige Buslinie über die Höhenstraße einzurichten, wird von vielen befürwortet außer von der Wiener Stadtregierung. Die zuständige Stadträtin Brigitte Ederer wimmelte den Antrag wegen zu hoher Kosten ab.

„Lebender Fluß“ Raab

Feldbach. Der Naturschutzbund Steiermark hat sich der Raab im Abschnitt Hohenbrugg-Jennersdorf angenommen. Infolge der Begründung Ende der 60er Jahre sind Sandbänke, Steilwände, Altarme und Überschwemmungswiesen samt der dazu gehörenden Flora und Fauna verloren gegangen. Nun will die Bezirksgruppe Feldbach die Revitalisierung in Angriff nehmen, damit Flußuferläufer, Flußregenpfeifer und viele Fischarten sich wieder ansiedeln können. Gemeinsam mit der Jägerschaft und der Bergwacht wird 1999 eine Sammelaktion durchgeführt, um entsprechende Grundstücke ankaufen zu können.

ÖGUT-Preisträger 1998

Dem Naturschutzbund Steiermark wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik der erste Preis in der Kategorie „Betrieblicher Naturschutz“ zugesprochen. Die Landesgruppe hat für die Holzindustrie Preding, die eine

Einige unserer Nachbarn sind längst „europareif“

Naturschutzbund pflegt Kontakte mit Naturschutzinstitutionen in Ost- und Südosteuropa

Von Dr. Alfred Micholitsch

Gäbe es für Staaten in Sachen Naturschutz eine Reifeprüfung: die „Reformstaaten“ des östlichen und südöstlichen Mitteleuropas (Tschechien, Slowakei, Ungarn und einige Nachfolgestaaten der Jugoslawischen Föderation) kämen dabei mit recht guten Noten weg.

Das gilt vor allem für das ernste Bemühen, auf der Basis moderner Naturschutzgesetzgebung und unter Beachtung der sich aus den internationalen Naturschutzabkommen ergebenden Verpflichtungen einen ökonomisch und sozial gangbaren Weg zu finden und die für das Überleben bedrohter Pflanzen- und Tierarten notwendigen Flächen zu erhalten. Auch das „Denken in Netzen“ hat in diesen Staaten Eingang gefunden.

Grundlage und Ausgangspunkt ihrer Naturschutzaktivitäten war der Beitritt zu internationalen Abkommen

- die Konvention über die biologische Vielfalt und die Ramsarkonvention ferner die Mitgliedschaft beim Europäischen Nationalparkverband EUROPARC und die gesamteuropäischen Konferenzen der Umweltminister in Sofia (1995) und in Aarhus (1998). Dazu kam im Februar 1998 die Krakauer Erklärung „Das grüne Rückgrat Mittel- und Osteuropas“ zum Schutz des Naturerbes in diesem Raum.

Tschechien und Slowakei

Die beachtliche Zahl geschützter Gebiete aller Kategorien beeindruckt: 1.784 Schutzgebiete auf rund 15 % der Gesamtfläche Tschechiens und 1.011 auf mehr als 20 % der Slowakei.

Die zuständigen Stellen in beiden Staaten sprechen offen über die in den Schutzgebieten auftretenden Probleme (von denen nicht wenige

europaweit bekannt sind). In Tschechien will man dem z.B. mit Langzeit-Monitoring der menschlichen Einflüsse auf Schutzgebiete, Tourismusmanagementplänen und stärkerer Einbindung lokaler Stellen in die Verwaltung von Nationalparks und Landschaftsschutzgebieten begegnen. Der Entlastung der Schutzgebiete vom wachsenden Tourismusstrom dienen zweifellos auch die mehr als 100 tschechischen Naturparke in der Größenordnung von einigen hundert bis zehntausenden Hektar.

Sowohl in Tschechien als auch in der Slowakei hat der vereinsmäßige Naturschutz eine lange Tradition. Bereits 1876, also vor mehr als 120 Jahren, wurde auf Betreiben einer Naturschutzgruppe das Kvetnica-Gebiet in der Tatra unter Schutz gestellt. 1969 ist das Gründungsjahr des mitgliederstarken **Slowakischen Bundes für Natur und Landschaftsschutz**, 1979 entstand die Organisation **Baum des Lebens**. Derzeit gibt es in der Slowakei etwa 70 nichtstaatliche Naturschutzorganisationen.

Auch die Industrie sieht sich veranlaßt mitzutun: 1993 entstand unter Beteiligung der Industrie die **Vereinigung Industrie und Naturschutz** (APOP), die der slowakischen Wirtschaft naturschonende Wege aufzeigen will. Sie hat bereits mit der Renaturierung stehender und fließender Gewässer im Raum Preßburg, mit der Revitalisierung des Burgberges der Hauptstadt (Standort wärmeliebender Pflanzen- und Tiergesellschaften) u.a. begonnen.

Auch der **Tschechische Naturschutzbund** wurde in kommunistischer Zeit gegründet. Träger konkreter Aktionen im Gelände sind seine zahlreichen Ortsgruppen, in denen Jugendliche in überraschend hoher Zahl mitarbeiten.

Jede Gruppe hat ein besonderes Projekt übernommen: Die Gruppe Břeclav (Lundenburg) widmet sich der Pflege der letzten Auwälder, der Wiedereinbürgerung von Fischen

Geburtshilfe für slowakische Kaiseradler



senschaften und dem Slowakischen Naturschutzbund zu einem Treffen mit dem Distelverein nach Orth a.d. Donau brachte.

Im selben Jahr organisierte ich für BirdLife Österreich eine Exkursion in die Ostslowakei und machte Bekanntschaft mit Dr. Stefan Danko, dem Obmann der regionalen ornithologischen Vereinigung, der sich dem Schutz der dortigen Kaiseradlerhorste widmet. Mit einer Spende von 7000 Schilling konnte die erste Horstbewachung bis zum Ausfliegen der Jungvögel finanziert werden. Menschliche Nesträuber sind in der Slowakei noch immer eine ernstzunehmende Bedrohung.

Seither wird Jahr für Jahr mit Sponsorgeld von BirdLife Österreich beschützter Kaiseradlernachwuchs flügge. Damit kann der Bestand dieses imposanten Greifvogels in diesem Teil Europas stabilisiert werden.

Dr. Alfred Micholitsch

Alles hat damit begonnen, daß ich Ende August 1992 sechs befreundete Biologen von der Universität Preßburg, der Akademie der Wis-



und Amphibien, der Schaffung von Nistgelegenheiten für Steinkauz und Schleiereule (u.a. in Kirchtürmen). Die Ortsgruppe Doubravy im südöstlichen Mähren hat den Schutz der örtlichen Asumpfwiesen erreicht, auf denen es nach Beseitigung der Entwässerungsgräben wieder Tümpel gibt. Die Olmützer Gruppe züchtet Flußkrebse und setzt sie in geeigneten Fließgewässern aus. Die Gruppe Valašské Meziříčí, nahe der Ostgrenze, widmet sich der Hummelzucht in eigenen Hummelholzstöcken. Die Gruppe „Margarita“ in Jihlava betreibt Bachbiotoppflege zur Erhaltung eines der letzten tschechischen Vorkommen der Flußperlmuschel, u.a.m.

Erwähnung verdient die grenzüberschreitende Zusammenarbeit beim Feuchtgebietsmanagement Oberes Waldviertel Lainsitzniederung, wozu Überschwemmungswiesen in Südböhmen gehören, dann die

seit Jahren bestehende enge Kooperation zwischen tschechischen und österreichischen Naturschützern an der Thaya, die in die Gründung der grenznahen Nationalparke Thaya und Podyjí mündete, und die grenzüberschreitenden Kontakte des Distelvereins bei der Durchführung des LIFE-Projektes „Ramsar-Management March-Thaya-Auen“. An diesem Projekt sind hoheitliche und nichtstaatliche Organisationen (Daphne in der Slowakei, Unie pro řeku Moravu in Tschechien) beteiligt. Zum Aufgabenbereich zählt die Erstellung eines Leitbildes für Wasserbaumaßnahmen (unter Einbindung der Grenzgewässerkommission), dann die Beschaffung von lokalem Saatgut für die Rückführung von Äckern in Wiesen im Aubereich und Wasservogelzählungen. Auch 3 trilaterale Konferenzen mit Vertretern staatlicher Stellen, NGO's und Grundeigentümern fanden statt.

Fortsetzung folgt

Das Smaragdnetz

Das Smaragdnetz ist eine Erweiterung der Natura-2000-Idee auf ein Gebiet, das auch Länder außerhalb der EU erfaßt. Insgesamt 45 europäische Staaten werden an der Errichtung des Smaragdnetzes beteiligt sein.

Das besondere am Smaragdnetz ist, daß es die in der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der EU und in der Berner Konvention enthaltenen Grundsätze auf den ganzen europäischen Kontinent ausdehnen wird.

Für mittel- und osteuropäische Länder, die der EU beitreten wollen, bietet Smaragdnetz eine Gelegenheit zur Anpassung ihrer Umwelt-normen an den europäischen Standard. Dazu erhalten sie juristische und finanzielle Hilfestellung.

Jenen Staaten, die der EU nicht beitreten wollen, bietet das Smaragdnetz einen Rahmen für die Zusammenarbeit mit der EU und anderen europäischen Ländern.

Freiwillige Helfer Stützen des Naturschutzbundes

Seine Spezialität ist die Betreuung von Nistkästen. Meise, Siebenschläfer und andere Waldbewohner lassen sich auch gerne auf einen Hautkontakt mit ihm ein: **Franz Schieferdecker**, Jahrgang 1918, feiert heuer sein 25-jähriges Mitgliedschaftsjubiläum beim Naturschutzbund.

Aufgewachsen ist er in Wien, eigentlich in einem Wiener Schrebergarten, wo er sich von klein auf mit der Tierwelt anfreundete und Nistkästen anzufertigen begann worin er nunmehr eine wahre Meisterschaft besitzt.

1964 übersiedelte das Ehepaar Schieferdecker nach St. Corona am Schöpfung. Der Garten wurde im Laufe der Jahre zu einem kleinen Paradies für Tiere und Pflanzen gestaltet. Ein Freilandterrarium und ein Wasserbecken, mit wunderschönen Seerosen, beherbergen allerlei Getier.

Seine besondere Zuneigung gilt den Eidechsen: Die Rotrückige Europäische Zauneidechse *Iacerta agilis* ist eine aussterbende Art, von der



Herr Schieferdecker zwei Zuchtpaare besitzt. Rund 200 Jungtiere konnte er an geeigneten Orten aussetzen. Er beschäftigt sich auch mit der zeitraubenden Nachzucht der Europäischen Sumpfschildkröte.

Als Herr Schieferdecker 1974 sah, wie alle vom Schwarzspecht bearbeiteten Bäume gefällt wurden, „kam mir der Gedanke, Nistkästen für Höhlenbrüter anzufertigen“. Das Betreten der Forste war damals noch

verboten und so wandte er sich an den Naturschutzbund. Vorsitzender Dr. Czwiernia sagte sofort Unterstützung zu. Eine Unterstützung, die in verschiedener Form bis heute gewährt wird.

Im Jahre 1980 begann er mit der Winterfütterung in größerem Ausmaß. Wenn der Winter besonders hart ist, werden über 300 kg Sonnenblumenkerne u.a.m. verfüttert. Fütterung und Nistkästen verhelfen wiederum zu seltenen Funden: Sperlingskauz, Blattschneiderbiene, Zwergfledermaus, Hohltaube allesamt Raritäten im südlichen Wienerwald. Seine Entdeckungen meldet Herr Schieferdecker dem Naturhistorischen Museum in Wien.

Die Anzahl der Kästen ist mittlerweile auf 230 Stück angewachsen und Herr Schieferdecker braucht oft 14 Tage, um die Kästen im Herbst zu reinigen. Das ist deshalb notwendig, weil eine große Anzahl von Siebenschläfern und Haselmäusen es sich in der warmen Saison in den Nistkästen gemütlich macht und Mist hinterläßt.

Zuletzt organisierte Herr Schieferdecker die Revitalisierung des NÖNB-Feuchtgebietes in Groisbach, wo er bei den Pflegemaßnahmen tatkräftig mithalf.



Raimund Fischer

Suche nach Blattrosetten durch das ganze Jahr

Die Blattrosette ist ein unbekanntes Wesen: Selbst erfahrene Botaniker tun sich nicht selten schwer, wenn sie vor einer Blattrosette stehen und sagen sollen: zu welcher Art gehört sie?

Unser Blick heftet sich zumeist auf die Blüte oder Früchte einer Pflanze, seltener auf die Blätter. Dabei sind Rosetten von besonderer Ästhetik, erinnern sie doch an die Rundfenster der gotischen Kathe-

dralen. „Vegetabilische Kunstwerke der Natur“, nennt sie der Autor, der ein langjähriges Mitglied des Naturschutzbundes ist.

Das Kapitel „Rosettenjahr“ ist ein Streifzug durch alle Monate mit ihren pflanzlichen Besonderheiten: Rosetten der Wintermonate sind u.a. Barbarakraut, Schneerose, Zyk lame, Katzenpfötchen. Sie und alle anderen Pflanzen werden ausführlich und einfühlsam beschrieben.

Für die Rosettensuche ist also die Vegetationsruhe im Herbst und Winter kein Hindernis, sondern oft ein Vorteil, weil dann nicht die Blütenpracht den Blick verstellt.

Dem Leser wird ein „Rosettenuniversum“ eröffnet: Laubblattrosetten und andere Arten, Rosetten auf Schotterkörpern oder nassen Standorten, ein Rosettenkalender und ein -suchrätsel u.v.m.

Das Buch hat 128 Seiten, zahl-



reiche Einzeldarstellungen, wunderschöne Farbfotos ein „Muß“ für Liebhaber der heimischen Flora. Erschienen im IHW-Verlag, München.

25 % Preisnachlaß für Mitglieder!

Vorzugspreis ÖS 270
(statt ÖS 360)

Das Buch ist in unserem Büro erhältlich, Tel. 01 / 402 93 94.



Die Goldammer Vogel des Jahres 1999

Ein Großteil der heimischen Goldammer bleibt auch im Winter bei uns, oft gesellig in Schwärmen.

Den Gesang der Goldammer hat Beethoven in seiner Sechsten Symphonie aufgegriffen. Im Volksmund wurde ihr Lied mit „Wie, wie hab ich dich so lieb“ gedeutet. Unermüdlich schmettert sie ihr einfaches Lied, wozu sie eine exponierte Sitz- und Singwarte aufsucht.

Prächtig goldgelb gefärbt sind die Männchen, etwas unscheinbarer die Weibchen. Das Weibchen legt das Nest meist am Boden oder in bodennaher Vegetation an. Hier fällt die Brut leider häufig Beutegreifern oder landwirtschaftlicher Bodenbearbeitung zum Opfer.

Die Goldammer ist ein „Kulturfolger“: Als ursprüngliche Bewohnerin der Waldsteppen ist sie dem Menschen nach Mitteleuropa gefolgt. Die spatzengroßen Vögel leben bevorzugt in halboffenen Landschaften mit Buschgruppen, Hecken, Böschungen, sonnigen Waldrändern und größeren Lichtungen.

Der ehemalige „Allerweltsvogel“ steht zwar bei uns noch nicht auf den „Roten Listen“, doch durch die Ausräumung der Kulturlandschaft verliert er zunehmends an Terrain. Aus intensiv genutzten Agrarlandschaften ist er fast vollständig verschwunden.

Ein Hoffnungsschimmer für die Goldammer ist die Naturschutzbundaktion „100 Kilometer Hecke bis zum Jahr 2000“, die auch ihr mehr Lebensraum beschern wird. Durch gezielte Anpflanzungen ist es mancherorts gelungen, den munteren Sänger nicht nur zu halten sondern den Bestand noch zu steigern.

Wir danken den Spendern

RENATE BATKO-KURZBAUER,
LOUISE FOURNES, MARGARETA
FROSCHAUER, HELGA
HARZHAUSER, DR. RUDOLF
KARCH, KONRAD BLUMEN,
FRANZ KRENDL, DR. ERNST
MASSAUER, REG. RAT HEINRICH
MATOUS, CHARLOTTE NAGL,
DIPL. ING. MANFRED PAULY,
DIETLINDE PETRITSCH,
WALTRAUD PETRUS, RUDOLF
STARK, ROSA STUDENY

ganz herzlich
und hoffen, daß viele ihrem guten
Beispiel folgen werden!

Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Naturschutzbund Niederösterreich
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN
Tel: 01 / 402 93 94
Fax: 01 / 402 92 93
e.mail: noenb@adis.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktion: Mag. Barbara Grabner
Erscheinungsort: Wien
Druck: TGT s.r.o., Bratislava
DVR: 0550965

P.b.b. Verlagspostamt:
1080 Wien



Veranstaltungskalender

Auskunft und Anmeldung beim
NÖNB-Büro **Tel. 01 / 402 93 94**,
**Montag bis Donnerstag von 8 bis
16 Uhr.** Bei Busfahrten wird wegen
der Sitzplatzreservierung um recht-
zeitige Anmeldung 2 Wochen vor
der Fahrt - gebeten.

Landesgruppen Niederösterreich und Wien

Samstag, 27. Februar 1999

Au- und Flußdynamik der Donau bei Haslau

Erosion, Sedimentation, Flach- und
Steilufer, Kolke, Inselbildungen, Tra-
versen, die tiefstgelegenen Rotbu-
chenwälder Österreichs, u.a.m. siehe
Seite 10.

Treffpunkt um 8.26 Uhr bei der Hal-
testelle der S 7 in Haslau (Abfahrt
von Wien-Mitte um 7.37 Uhr). Dauer
ca. 3 Stunden, Fernglas und festes
Schuhwerk mitnehmen.

Mittwoch, 17. März 1999

Naturdenkmäler in NÖ

Mag. Kurt Nadler berichtet über die
Formenvielfalt und den Zustand der
NÖ Naturdenkmäler. Exkursionen zu

markanten Naturdenkmälern sollen
folgen, siehe Seite 2.

Beginn um 18 Uhr im Messepalast,
Stiege 13, Eingang bei der U3, durch
den Hof, hinterer Trakt.

Freitag, 19. März 1999

Vorfrühling im Marchfeld

Der Ausflug beginnt um 10.40 Uhr in
Groß-Enzersdorf mit einer kleinen
Stadtbesichtigung (Führung), Wei-
terfahrt nach Orth a.d. Donau zum
Mittagessen. Danach Fahrt über
die Marchfelder Schlösserstraße
(Eckartsau-Niederweiden-Schloßhof-
Marchegg) zum Naturschutzgebiet
Oberweiden. Rückfahrt. Um ca. 16
Uhr beginnt die 25-Jahrfeier im Se-
minarhotel Am Sachsengang, Groß-
Enzersdorf.

Busabfahrt um 10 Uhr zwischen
Rathausplatz und Universität Wien.
Ankunft am Groß-Enzersdorfer
Hauptplatz (Treffpunkt) um 10.40
Uhr. Beitrag für Mitglieder: freiwillige
Spenden, Gäste ÖS 80.

Samstag, 20. März 1999

Schwechat-Altarm und Kaiserau

Wanderung zu den Naturdenkmälern
Schwechat-Altarm und Kaiserau (mit

Urwald, Altholzinsel, Quelltümpel,
u.a.m.), siehe Seite 10.

Treffpunkt um 8.30 Uhr beim Park-
platz Sommerbad Laxenburg (mit
Bus ab Wien-Mitte um 7.40 Uhr,
Ankunft in Laxenburg im 8.15 Uhr).
Dauer ca. 3 Stunden, teils weglos.
Fernglas mitnehmen.

VORSCHAU

Samstag, 10. April: Wanderung bei
Achau zu den Naturdenkmälern Alte,
Mühlbach und Heide, mit Mag. Rita
Ramsauer.

Samstag, 17. April 1999: vogel-
kundliche Exkursion in die Feuchte
Ebene mit Kurt Malicek. Treffpunkt 9
Uhr beim Gasthaus Kupferlaterne in
Moosbrunn.

Samstag, 24. April 1999: Nackter
Sattel und Gießhübler Heide eine
botanische Wanderung mit Wolf-
gang Adler. Treffpunkt Gießhübler
Heide Umkehrplatz zwischen 9.30
und 10 Uhr. Anfahrt mit Buslinie 262
ab Bhf. Mödling, Linie 256 ab Liesing
um 9:06.

Die **NÖNB-Reise 1999** führt in die
Slowakei. Voraussichtlich: Mitte Mä.
- siehe Seite 2.



.....bitte Abschnitt hier abtrennen!.....

JA, ich möchte Mitglied des Naturschutzbundes werden!

Name:

Adresse:

Telefon:

Unterschrift:

Jahresbeitrag:

- ☐ A-Mitglied ÖS 250
☐ B-Mitglied ÖS 100 (Student/in, Pensionist/in, Angehörige/r)
☐ Jahresabo von **Natur und Land** ÖS 100 (für Mitglieder)



An den
NÖ Naturschutzbund
Alserstraße 21/1/5
A-1080 WIEN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederöstrerr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 1998/1999

Band/Volume: [1998-1999_Winter](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederöstrerr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\) 1998-1999 Winter. 1-16](#)